

## Wolfgang Steinitz – Biographische Daten

geb. 28.02.1905 in Breslau, gest. 21.04.1967 in Berlin

1923-1928 Studium (Finnisch-ugrische Sprachkunde) am Institut für Hungarologie der Berliner Universität bei Robert Gragger (1887-1926) und Ernst Lewy (1881-1962)

1923 Beitritt zur SPD, 1927 Beitritt zur KPD

Auslandsaufenthalte

1924 in Finnland bei U.T. Sirelius

1925 in Ungarn

1926 Oktober-Dezember, in der Sowjetunion (Leningrad/Moskau)

1927 Mitglied der Leningrader Gesellschaft zum Studium der Kultur der finnisch-ugrischen Völker (97 | 7 K | =)

1929 Mitglied des Deutschen Vereins für Finnlandkunde (Helsinki).

1932-1934 Promotion an der Berliner Universität zum Thema „Der Parallelismus in der finnisch-karelischen Volksdichtung“, in Tartu 1934 (Teildruck) und Helsinki 1934 (FFC 115) veröffentlicht.

1929-1933 Assistent am Institut für Hungarologie der Berliner Universität und am Deutschen Museum für Volkskunde/ Museum für Völkerkunde

1931 Aufenthalt in Estland (Tartu), Bekanntschaft mit P. Ariste

1933 Emigration aus Deutschland über Estland

1934-1937 Professur für Finnougristik an der Hochschule für Nordvölker in Leningrad, Zusammenarbeit mit einer Reihe von hervorragenden Spezialisten für Nordvölker (Ja. P. Koškin, G.N. Prokofjev/ E.A. Prokofjeva, V.N. Cernecov/I.Ja. Cernecova )

1935 sechsmonatige Expedition in das Gebiet des mittleren Ob

1937 Emigration über Estland nach Stockholm

1938-1945 Mitarbeiter am Ungarischen Institut an der Universität Stockholm, Mitarbeit im Nationalkomitee „Freies Deutschland“, im „Kulturbund“

1946 Rückkehr nach Berlin, Mitinitiator der Berliner „Gesellschaft zum Studium der Kultur der Völker der Sowjetunion“ und der späteren „Gesellschaft für deutsch-sowjetische Freundschaft“, Mitglied der SED, zeitweilig Mitglied des Zentralkomitees der SED (1953-1958)

1946-1967 Inhaber des Lehrstuhls für Finnougristik und Direktor des gleichnamigen Instituts an der Humboldt-Universität zu Berlin

1950 Nationalpreis der DDR für seine Arbeiten auf dem Gebiet der finnisch-ugrischen Sprachwissenschaft und der Slawistik

1950-1951 Dekan der Philosophischen Fakultät der Humboldt-Universität

1951-1953 Prorektor für wissenschaftliche Aspirantur der Humboldt-Universität

1951 Ordentliches Mitglied an der Deutschen Akademie der Wissenschaften

1953-1967 Direktor des Instituts für deutsche Volkskunde an der Deutschen Akademie der Wissenschaften

1952-1967 Leitung der Abteilung Deutsche Sprache der Gegenwart am Institut für Deutsche Sprache und Literatur an der Deutschen Akademie der Wissenschaften

1954-1963 Vizepräsident der Deutschen Akademie der Wissenschaften zu Berlin

**1955** Mitglied der Tschechoslowakischen Ethnographischen Gesellschaft

1956 Staatspreis der DDR für Volkskunst

1958 Ehrenmitglied der Ungarischen Akademie der Wissenschaften,

Er war außerdem Korrespondierendes Mitglied der Finnischen Akademie der Wissenschaften

1960 Vizepräsident der Union Internationale des Sciences Anthropologiques et Ethnographiques (UISAE)

1964 Mitglied im Verwaltungsrat der Société Internationale d' Ethnologie et de Folklore (CIFF)

1965 Nationalpreis 2. Klasse für seine wissenschaftlichen Leistungen auf dem Gebiet der Volkskunde, insbesondere für sein grundlegendes Werk „Deutsche Volkslieder demokratischen Charakters aus sechs Jahrhunderten“

Ein Gesamtverzeichnis der Arbeiten von Wolfgang Steinitz findet sich in: W. Steinitz. Ostjakologische Arbeiten. Bd. 4. Beiträge zur Sprachwissenschaft und Ethnographie, 1980: 463-493. Gemeinschaftsausgabe der Akademie der Wissenschaften der DDR und der Ungarischen Akademie der Wissenschaften. Akademiai Kiado Budapest, Akademie-Verlag Berlin, Verlag Mouton Den Haag. Herausgegeben von Dr. G. Sauer und Dr. Renate Steinitz. 1975-1989.



Prof. Wolfgang Steinitz in seinem Arbeitszimmer, 1952  
(Quelle: Archiv der Berlin-Brandenburgischen Akademie, Foto-  
sammlung W. Steinitz, Nr. 55)